

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 36 (1926)
Heft: 4

Artikel: Kleine Mitteilungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-789130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So reiht sich Kreis an Kreis. Jeder erschliesst dem Kinde ein neues Gebiet. Jeder ist ihm ein neues Erleben, denn anders empfindet das Kind, wenn es wochenlang sich in den Wald vertieft, als wenn es sich mit den alten Eidgenossen über die Unterdrückung durch die Landvögte empört, anders, wenn ihm die Kohle lebendig wird und vom Bergmann im tiefen Schacht erzählt, als wenn es freudig ein Reisebuch zu schreiben beginnt, in das es allen Reichtum an innerm und äusserm Erleben erzählen darf.

Immer ist's ein langes Dranbleiben, ein Vertiefen und Erweitern, und immer wird der Kreis mit dem Gefühl abgeschlossen, dass hier ein unendliches Gebiet zu erforschen wäre.

Der vorliegende Arbeitsplan ist nun vier Jahre lang an einigen Klassen der Mädchensekundarschule Basel erprobt worden. Methodisch liessen sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft vollständige Freiheit. Als Prinzip galt nur für alle: möglichst produktives Schaffen, „Arbeitsschule“ im weitesten Sinne.

Am Anfang jedes Jahres wurde gemeinsam der Jahresplan aufgestellt und zu Beginn der einzelnen Kreise die Gliederung derselben besprochen und bestimmt.

Die Durchführung des Gesamtunterrichtes lag wiederum ganz im Ermessen des einzelnen. Während die einen den Stundenplan, ausser für Französisch und in den letzten zwei Jahren für Rechnen, ganz aufhoben, gliederten die andern, etwas ängstlicher, immer noch ein wenig nach Fächern, natürlich mit engster Beziehung aufeinander.

Das alte Lehrziel ist fast restlos in den fünfzehn Kreisen eingeschlossen; die Teilziele sind selbstverständlich verschoben, Reihenfolge und Verknüpfungen sind anders. Fatal waren deshalb die Übertritte unter der Zeit, die in einer grössern Stadt wegen Umzügen oft unvermeidlich sind. Besuchten die Schülerinnen die Versuchsklassen bis zum Schluss, so haben sie durch den vielgestaltigen und konzentrischen Unterricht sicherlich nur gewonnen. Das Endziel haben wir erreicht wie andre Klassen, wenn auch auf anderm Wege. Formell sind die Schülerinnen ebenso weit gefördert, und das ist ja auch unbedingt nötig; denn sie treten nun zum grössten Teil in Handels-, Verkäuferinnen- oder Haushaltungsklassen über und müssen mit andern Schritt halten können, und wir hoffen zuversichtlich, dass ihnen das gelingen werde.

* * * KLEINE MITTEILUNGEN * * *

Italienische Vorbereitungen auf die Pestalozzgedächtnisfeier 1927. Der angesehene italienische Pädagoge Giuseppe Lombardo-Radice, Urheber des auf die Volksschule bezüglichen Teils der Gentileschen Reform, Herausgeber der vortrefflichen Zeitschrift „L'Educazione Nazionale“, tritt in der Februarnummer derselben dafür ein, dass auch Italien dem Andenken des grossen Bahnbrechers, gelegentlich der nächstjährigen Jahrhundertfeier, würdige Ehre zuteil werden lasse, und plant selber u. a. einen Pestalozzi-

Sonderband seiner Zeitschrift. Ausser namhaften italienischen Schulmännern haben Prof. Sganzini in Bern und Stadtschuldirektor Pelloni in Lugano ihre Mitarbeit zugesagt.

Prof. Lombardo-Radice hat überdies die Initiative ergriffen zur Übertragung ins Italienische derjenigen bedeutenden Pestalozzischriften, die in dieser Sprache noch nicht vorhanden sind, in erster Linie der in dortigen philosophischen Kreisen wachsender Beachtung sich erfreuenden „Nachforschungen“.

Ferner gedenkt er speziell für die Lehrerschaft der *Associazione per il mezzogiorno*, deren Haupt er ist, eine Art Pestalozzikalender herzustellen unter dem Titel: „Ein Mahnruf für jeden Schultag“, in dem auf jeder Seite ein Pestalozzischpruch stehen soll und für jeden Monat eine Erzählung, bzw. ein Gedicht von oder mit Bezug auf Pestalozzi, samt Illustrationen, die den Menschen und die Stätten seiner Wirksamkeit betreffen. Herr Lombardo-Radice erlässt nun eine Bitte an alle Pestalozzikenner und -Verehrer, ihm (Via Ruffini 2, Rom 49) kurze sinnige Sprüche, Gedanken aus Pestalozzi's Schriften, insbesondere den weniger bekannten und dem Briefwechsel, mitzuteilen unter genauer Angabe der Quelle (Ausgabe, Band, Seite), samt Originaltext, wenn ins Italienische übersetzt. Hiermit sei nun den Lesern der S. P. Z. aufs angelegentlichste empfohlen, nach Möglichkeit dem Wunsche des von warmer Sympathie für die Schweiz erfüllten italienischen Schulmannes, der selber nach Gesinnung und Werkthätigkeit eine Pestalozziseele ist, entsprechen zu wollen. Es liegt ihm daran, dass die Auswahl von möglichst verschiedener individueller Einstellung aus erfolge.

Ferienkurse in Genf. Vom 5. Juli bis 28. August 1926 veranstaltet die Universität zum 35. Male Ferienkurse. Das Programm zeigt:

I. Langue et littérature françaises. II. Cours pratique de français. III. Sciences naturelles: Botanique dans les Alpes. Géographie physique de la région de Genève et du Mont Blanc. IV. Faculté de Théologie: Les Organisations chrétiennes internationales. V. Institut J.-J. Rousseau: Problèmes de l'Education.

Für nähere Auskunft wende man sich an das „Secrétariat de l'Université“, Genève.

Verzeichnis empfehlenswerter Mädchenbücher. Das Institut für Jugendkunde in Bremen gibt in Zusammenarbeit mit dem nordwestdeutschen Dürerhaus eine Übersicht über diejenige Literatur heraus, die für die Volksschulentlassene weibliche Jugend bestimmt ist. Das Verzeichnis kann durch die Geschäftsstelle des nordwestdeutschen Dürerhauses in Bremen, Balgebrückstr. 14, bezogen werden. (Preis pro Nummer Mk. —.30.)

Kind und Kino. Der grosse englische Verein zur Hebung der Sittlichkeit, The National Council of Public Morals of Great Britain hatte eine Spezial-Studienkommission geschaffen, den Einfluss des Kinos auf die Jugend zu studieren. Psychologen hatten Fragebogen und Aufgaben ausstudiert, die Förderung und Schädigung durch den Film ersichtlich machen sollten, denn auch die englischen Sittlichkeitsvereine beargwöhnten den Einfluss des Kinos. Das Ergebnis ist sehr zugunsten des Films ausgefallen. So viel Wissenswertes, wahrhaft Bildendes ist durch den Kino vermittelt worden, dass man seine Zuhilfenahme in den Schulen nicht warm genug empfehlen könne. Es komme nur darauf an, dass lebendige Darsteller, Wissenschaftler und Erzieher, statt nur dem Lehrbuch ihre Liebe auch dem Jugendfilm zuwenden, auf dass er seine Mission erfülle. Dr. Z.-R.

Die Erziehung der Fascistischen Jugend Italiens. Der Gesetzesentwurf über die staatsbürgerliche Erziehung der italienischen Jugend durch die

Organe der fascistischen Partei, der nächstens der Kammer vorgelegt werden wird, sieht eine konsequente Erziehung vom 8.—18. Altersjahre vor, die der Sicherung und Fortdauer der jetzigen Regierungsform dienen soll. Durch die drei Etappen: Balilla, Avanguardista, Camicia Nera hindurch soll der junge Mensch seine körperliche und moralische Ertüchtigung erhalten, die ihn befähigen wird, ein treuer Bürger und ein wehrhafter Soldat zu werden. Eine strenge Erziehung und Zucht soll seinen Körper abhärten, soll seinen Charakter festigen und schlimmen und verderblichen Einflüssen unzugänglich machen. Die Bildung und Führung dieser fascistischen Jugendgruppen wird in die Hand der lokalen Organisationen gelegt werden, die raschestens darauf bedacht sein sollen, tüchtige Leiter zu suchen und auszubilden. An ein Obligatorium der Einschreibung in die einzelnen Gruppen scheint vorläufig noch nicht gedacht zu werden, hingegen sollen diese Jugendorganisationen weitgehende Vergünstigungen in bezug auf Benützung der öffentlichen Sportsplätze, der Turnlokale, der Bahnen und Strassenbahnen usw. geniessen. J.

* * * B Ü C H E R B E S P R E C H U N G E N * * *

Niehusen, Helene. *Wer singt mit?* Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Geb. G. M. 4.50.

Die Liedersammlung bietet nichts Neues, was besonders wertvoll wäre. Sie befriedigt auch nicht in bezug auf Einreihung und Gruppierung der einzelnen Nummern. Die Lieder sind nicht nach ihrer Schwierigkeit geordnet; auch ist in keiner Weise auf die Zusammenstellung gleichartiger Stoffe Rücksicht genommen. Die Melodien der für die Kleinen bestimmten Liedchen sind oft zu schwer, die Begleitungen hie und da zu kompliziert und unkindlich. — Ausstattung und Druck sind gut. E. Kz.

Bach, Adolf. *Goethes Rheinreise mit Lavater und Basedow im Sommer 1774.* Dokumente. Mit 19 Vollbildern. Verlag Grethlein & Co., Zürich 1923.

Als Goethe seinen Werther erlitten und gestaltet hatte, schrieb er: „Ich fühle mich wie nach einer Generalbeichte wieder froh und frei und zu neuem Leben berechtigt.“ Zu den vielen Gästen, um den mit einem Schlage berühmt gewordenen fünfundzwanzigjährigen Dichter kennen zu lernen, gehörten zwei „Propheten“: Lavater und Basedow. Als nach wenigen Tagen Lavater zur Kur nach Ems reiste, eilten Goethe und Basedow ihm nach, und so bildeten die drei „das sonderbarste Kleeblatt, das damals in Deutschland zusammengestellt werden konnte“. Sonderbar in der Tat, wenn man sich vergegenwärtigt: Lavater, dieser feine, lebenswürdige, leichtgläubige und weltfremde Mensch; Basedow, ein lärmiger, streitsüchtiger, trinkfester Naturpädagoge und dazwischen das „Weltkind“ Goethe, den „vom Morgen bis in die späte Nacht Tanz, Maskeraden, Ständchen und Ausfahrten beständig in Atem hielten“, und der dennoch Zeit fand, die beiden Propheten keineswegs zu vernachlässigen. An den Emser Aufenthalt schloss sich eine gemeinsame Reise zu Schiff nach dem Niederrhein, über Koblenz nach Neuwied, wo Basedow sich verabschiedet. Lavater und Goethe setzen die Fahrt fort nach Bonn und Köln, wo sich nun auch ihre Wege trennen. Goethe fährt allein nach Düsseldorf, wo er sich mit Fritz Jacobi in Freundschaft verbindet.

Aus einer Unmenge von Zeugnissen, Briefen, Notizen und Aufzeichnungen hat der Verfasser mit souveräner Beherrschung des Materials und